

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Band: - (1981-1982)
Heft: 22

Rubrik: Plakate von Aurelia Bertron

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine Woche im Leben der Frau F.

Mo
Kochen
Spülen
Waschen
Bügeln

Di
Putzen
Kochen
Kochen
Spülen

Mi
Waschen
Kochen
Putzen

Do
Kochen
Bügeln
Putzen
Spülen

Fr
Kochen
Spülen
Waschen
Bügeln
Putzen

Sa
Putzen
Kochen
Kochen
Spülen

So
Putzen
Kochen
Spülen

das Jahr hat 52 Wochen

NACHRUF

In Erfüllung ihrer Pflicht wurde meine liebe Gattin,
unsere gute Mutter, völlig unerwartet
von ihrem zugeordneten Platz abberufen.

Sie liebte ihren Mann, umsorgte ihre Kinder.
Still und bescheiden lebte sie für das Glück ihrer Familie.
Sie stand als erste auf und ging als letzte zu Bett.
Eigene Wünsche schienen ihr nicht so wichtig.
Der schönste Dank für sie waren
ein zufriedener Mann und glückliche Kinder.

Wir verlieren in ihr einen Menschen,
für den es in unseren Herzen und in unserer Küche
keinen Ersatz geben wird.



In stiller Trauer
der hilflose Ehemann
mit Kindern

Dankagung

ein Frauenleben?

plakate von aurelia bertron

Die hier abgebildeten Plakate stammen aus einer Diplomarbeit von Aurelia Bertron, die sie an der Fachhochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd abgeschlossen hat. Sie wählte für sich das Thema "Das typografische Plakat". Die Professoren fanden die Idee gut. Aurelia entschied sich für die Typografie, da sie mit der bildlichen Umsetzung der Sprache ein eigenes Anliegen, einen Inhalt übermitteln will, der in ihrem Interesse liegt. Bei der Themenauswahl blieben ihr zum Schluss zwei Bereiche: Situation in der BRD vor den Wahlen und Situation der Frau, den sie dann auswählte. Bei der Gestaltung schloss sie eine fotografische Lösung zum vornherein aus, da sie nicht auf die übliche "Verschacherung" der Frau in den Medien aufmerksam machen wollte, sondern auf die alltägliche Situation der Frau. Bei der Materialsuche kristallisierten sich vier Bereiche heraus, die sie in der Folge in je einem Plakat umsetzte. Während der Vorbereitungszeit vermied Aurelia die Beratungstermine bei den Dozenten. Am

Tag der öffentlichen Präsentation musste sie dann erklären, weshalb sie diese Plakate gemacht hatte: Sie wollte die Situation der Frau auch einmal grossformatig darstellen, und zwar mit Hilfe von typografischem Material, das sie auf ein anderes Medium übertrug, um einen Bruch zum gewohnten Zusammenhang zu erreichen. Sie versuchte, auffälliges auf provokative Art wiederzugeben, um den Leuten die Widersprüche klarzumachen und sie zur Diskussion anzuregen.

Die Reaktionen fielen eigenartig aus: die Professoren kritisierten gestalterische Mängel, auf den Inhalt gingen sie nicht ein. Aurelia vermutet aus Desinteresse oder möglicherweise aus Angst. Sie hat den Eindruck, dass die Frauen von ihren Plakaten viel mehr betroffen waren als die Männer. Sie schreibt es deren Chauvinismus zu, dass sie gar nicht sahen, worum es ihr geht.

An einer Ausstellung von politischen Plakaten erhielt sie ebenfalls vor allem von Frauen grosses Echo.



In den letzten Nummern der Fraue-Zitig haben wir einige Artikel über Künstlerinnen und ihre Arbeit gebracht. Auch mit diesem Artikel über Miriam Cahn stellt Angela eine weitere Künstlerin vor. Uns interessiert es, wie Künstlerinnen arbeiten, wie sie über die Kunst ausbrechen aus Normen, Einengungen; wie sie ihre Vergangenheit verarbeiten, ihre Ideen und Fantasien umsetzen. Wir hoffen, dass eine Inspiration von Frau zu Frau möglich wird.

.....

EINE GESCHICHTE ÜBER GRAND-MÈRE-TRISTESSE, IHRE TOCHTER UND ENKELINNEN

.....

Grand-mère-tristesse hat nie schweizerdeutsch gelernt. "mais je pense que c'est comme ça que le malheur s'inscrit....quand elles te disent: qu'est j'ai été heureuse en telle année, on est allé en vacances à Biarritz, les enfants étaient petits, etc. c'est pas vrai. pas vrai. c'est l'homme qui dictait ce faux bonheur, que dictait ça: comme on est bien, aujourd'hui, ma chérie, il fait beau.... l'homme se reposait du travail. nous, on n'avait pas besoin de ça, de rien de pareil, mais de partir au contraire, de faire éclater cette fausseté. on se reposait, forcée. les plages rendaient folle d'ennui."

(marguerite duras, cineastin & schriftstellerin)

grand-mère-tristesse wollte in ihrer jugendzeit an die "école des arts décoratifs", denn sie war sehr begabt. die widerstände, die die familie ihrem wunsch entgegenstammte, vermochte sie nicht zu überwinden. sie bekam eine tochter. die tochter war sehr begabt und wollte daher an die "école des arts décoratifs", aber es gab widerstände seitens der familie gegen ihren plan, die sie nicht überwinden konnte. sie bekam eine tochter, miriam, die ihren weg an (& aus) der "école des arts décoratifs" fand.